

Geburtstagsgruss für Leonard Steckel

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizer Theaterjahrbuch**

Band (Jahr): **36-37 (1971-1972)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geburtstagsgruß für Leonard Steckel

Lieber Stecki, am 8. Januar 1966 hast Du Deinen 65. Geburtstag gefeiert. Du wurdest geehrt und beschenkt, und die Zeitungen haben des Anlasses würdig gedacht. Daß dabei in gutgemeinten biographischen Portraitversuchen viel geplaudert wurde, was eher wirksam als biographisch richtig war, wird Dich nicht sehr bekümmert haben. Über Deine Arbeit, Dein Wirken als Schauspieler und Regisseur ist soviel Richtiges wie Rühmliches geschrieben worden; der Theatergeschichte wird eines Tages das Bild übergeben werden, das Du selbst gezeichnet hast.

Diesen Deinen «halbrunden» Geburtstag haben wir à la maison gefeiert: auf unserer Bühne, am Morgen, vor der Probe, ohne lange und wohlpräparierte Reden, mit ein paar herzlichen Worten, von Kollegen zum Kollegen. Unsere kleine Feier dauerte nur wenige Minuten, und dann begann die Probe. Aber alle, die dabei waren, haben es doch gespürt, daß wir an diesem 8. Januar etwas Besonderes gefeiert haben: Du hast diesen Geburtstag auf der Bühne des Theaters begangen, zu dem Du gehörst, so wie das Schauspielhaus zu Dir gehört. Und Du hast ihn mitten in einer Arbeit gefeiert, die wir alle als eine der bedeutendsten Aufgaben ansehen, die unserem Theater je übertragen worden sind. Für Dich fiel diese Feier in das Wachsen einer Rolle, die zu dem Kühnsten, Gefährvollsten und Großartigsten gehört, womit ein Schauspieler in unserer Zeit konfrontiert werden kann. Wir konnten verfolgen, wie die Rolle aus Dir, Deinem Wesen und Deinem Können unter den Augen des Dichter-Regisseurs Dürrenmatt gewachsen ist, und wir denken, daß wir in diesen Wochen, in die Dein 65. Geburtstag fiel, ein bedeutendes und aufregendes Stück Theater haben entstehen sehen.

Die Zurückhaltung, die sich der Künstler in der Beurteilung der eigenen Arbeit auferlegt, hat uns verhindert, das an jenem Vormittag auszusprechen; vielleicht war auch ehrlicher Aberglaube mit im Spiel. Die Bewunderung für Deine Leistung und für Dürrenmatts kühne Theaterphantasie erlaubt mir heute, diese Zurückhaltung fallen zu lassen. Und um dem Aberglauben gerecht zu werden, soll diese kleine Begrüßung mit dem *Toitoitoi* enden, mit dem wir beim Theater die bösen Geister wegzubannen suchen. Es gilt für diese Premiere und für alle Deine künftigen, die schön und zahlreich sein und so oft als möglich in Zürich stattfinden mögen.

Dein Lindi